

## **Der Schatz im Stroh**

### **Ein Weihnachtsstück für 10 und mehr Kinder**

**Kurzbeschreibung:** Einbrecher haben einen Hinweis gefunden und suchen deshalb einen Schatz im Gemeindehaus. Parallel treffen sich dort Kinder und üben ihr Krippenspiel. Am Schluss stellt sich heraus, dass der eigentliche Schatz nicht aus Geld besteht.

Das Stück hat nur wenige unbedingte Sprechrollen, die meisten Personen sagen nur einige Sätze, die aber auch durch Gesten ersetzt werden könnten oder mit einem Zettel in der Hand abgelesen werden dürfen – das Setting ist ja schließlich eine Spielprobe.

#### **Personen**

2 Einbrecher (Sprechrollen)

Probenleiterin (Sprechrolle, kann das Skript in der Hand halten, gern mit improvisierten Reaktionen aufs Spiel)

Herold (3 Sätze, Kind kann später auch andere Rolle übernehmen)

Maria (kleiner Redeanteil)

Josef (kleiner Redeanteil)

2-3 Hauseigentümer / Verwandte (nur gestisches Spiel, Herold oder Hirten können sie auch mitspielen)

2-3 Hirten (mittlerer Redeanteil)

Schafe (stumm)

1 Engel (3 Sätze)

Der Saal ist abgedunkelt. Die Einbrecher (EB) sind ins Gemeindehaus eingestiegen und schleichen sich mit Taschenlampen von hinten durch die Reihen in Richtung Bühne. Sie ignorieren die Leute, die da sind. Für sie ist der Raum leer.

EB 1: Das war easy. Ich wusste ja: Mir kann kein Schloss widerstehen.

EB 2: Gib nicht so an. Die hatten nur vergessen, die Tür zuzumachen.

EB 1: Aber ich wäre auch reingekommen, wenn sie zu gewesen wäre.

EB 2: Mach liebe leise. Es könnte jemand hier sein.

EB 1: (leuchtet durch die Reihen) Hab dich nicht so, alles leer.

EB 2: Meinst du, dass wir hier richtig sind? Das sieht nicht besonders reich aus.

EB 1: Das täuscht. Außerdem weiß doch jeder, dass Kirchen unfassbar viel Geld haben. Dummerweise hat irgendjemand ein Blatt mit dem Tipp darauf verloren. Auf dem Zettel, den ich gefunden habe, stand ganz klar: Der Schatz im Stroh ... und was man sonst noch lesen konnte, war die Adresse. Der Rest war abgerissen.

EB 2: Dann werden wir den Schatz schon finden und es ist mir ganz egal, ob er aus Bargeld, Schmuck oder Gold besteht. Komm wir schauen mal da vorne: Da ist irgendetwas aufgebaut.

Sie gehen in die Kulisse des Weihnachtsstücks hinein, finden aber nichts. Plötzlich hören sie Geräusche.

EB 1: O Mist, da kommt jemand. Schnell, wir verstecken uns.

An der Bühnenseite ist ein Paravent oder ein Kulissenteil. Dahinter ducken sich die beiden, während im Saal das Licht angeht und die Kinder in ihren Kostümen für das Weihnachtsstück hereinlaufen. Dabei reden alle durcheinander.

Leiterin: So, kommt alle auf die Bühne und setzt euch erst einmal hin. Du auch. Und jetzt psst: einmal leise sein, bitte. – Wunderbar. Wir treffen uns heute noch einmal, um das Weihnachtsstück zu üben. Das wird bestimmt mega. Und damit es im Gottesdienst an Heiligabend klappt, spielen wir jetzt noch einmal alles durch. Und zwar fangen wir ...

Herold: *(meldet sich)*

Leiterin: Ja, Amelie?

Herold: Ich würde sagen, wir fangen am Anfang an.

Leiterin: *(seufzt gespielt)* Na, so was. Das haben wir ja noch nie gemacht ... Natürlich fangen wir am Anfang an: Ich brauche Maria, Josef und dich als Herold.

Die drei stellen sich auf und die anderen Kinder setzen sich auf die Seite.

Herold: *(bläst in Tröte oder ähnliches und ruft laut)* Achtung, Achtung! Alle müssen in ihre Geburtsstadt gehen und sich da melden. So werden die neuen Steuern festgelegt. Befehl des Kaisers!

Der Herold geht weiter und wiederholt seinen Aufruf.

Herold: Achtung, Achtung! Alle müssen in ihre Geburtsstadt gehen und sich da melden. So werden die neuen Steuern festgelegt. Befehl des Kaisers!

Josef: Maria, das gilt auch für uns. Wir müssen nach Bethlehem, wo ich herkomme.

Maria: Hat das nicht Zeit bis nach der Geburt, Josef? Das Gehen fällt mir schon so schwer ...

Josef: Leider nicht. Aber vielleicht sind wir ja wieder zurück, bis das Kind kommt.

Leiterin: Sehr gut! Amelie, du kannst dich hinsetzen und ihr beiden dreht einfach ein oder zwei Runden auf der Bühne, bis ihr in Bethlehem seid. Inzwischen können sich schon die Hausbesitzer aufstellen. – Und weiter ...

Maria: Wo sollen wir nur unterkommen, Josef? Es ist alles voller Leute.

Josef: Wir gehen zu meinen Verwandten. Da finden wir schon was.

Die beiden klopfen an einer imaginären Tür, der erste Verwandte macht sie auf und schüttelt den Kopf. Der nächste zuckt nur die Achseln. Der dritte winkt ab, aber als Josef auf Marias Bauch zeigt, hat er eine Idee und zeigt an die Seite. Maria und Josef gehen in diese Richtung und in eine kleine Hütte. Dort setzen sie sich hin.

Josef: Mannomann, war das eine schwere Geburt – Entschuldigung Maria! –, aber immerhin haben wir noch einen Raum gefunden, auch wenn wir ihn uns mit ein paar Tieren teilen müssen. Komm, wir machen es uns so bequem wie es geht.

Maria: Zu spät!

Josef: Es ist doch noch gar nicht so spät.

Maria: Aber es ist zu spät für Gemütlichkeit, Josef: Das Kind kommt.

Während es in der Bühnenmitte dunkel wird, liegt der Fokus wieder auf den Einbrechern.

EB 2: Wo sind wir denn hier gelandet? Müssen die Kids ihr Theater ausgerechnet da spielen, wo wir unseren Schatz suchen?

EB 1: Schlimmer. Wir müssen warten, bis sie fertig sind, sonst fliegen wir auf.

EB 2: Noch schlimmer. Wir kommen nicht an den Schatz heran.

EB 1: Psst, sie machen weiter.

Leiterin: Okay, jetzt geht's zu den Hirten auf das Feld. Kommt her und setzt euch ans Feuer. Auch die Schafe können mitkommen.

Hirte 1: Ah, so ein Feuer tut gut.

Hirte 2: Ja, daran kann man sich wärmen.

Hirte 3: Und Marshmallows daran rösten ...

Hirte 1: Typisch. Du denkst wieder nur ans Essen.

Hirte 2: Eigentlich ist alles wie immer, aber ich habe so eine Ahnung ...

Hirte 3: ... dass es gleich Essen gibt?

Hirte 2: Nein. Das nicht, aber dass gleich irgendetwas geschieht.

Hirte 1: Meinst du vielleicht das Licht hier drüben? Moment mal, das ist gar kein Licht, da steht jemand.

Hirte 3: Ich hab ja vor nichts und niemand Angst, aber das ist mir unheimlich.

Engel: (kommt näher) Fürchtet euch nicht! Ihr habt allen Grund euch zu freuen – und nicht nur ihr, sondern die ganze Welt. Denn für euch ist heute Gottes Retter geboren, der Christus. Ihr findet ihn in Bethlehem.

Hirte 2: (zur Leiterin) Was muss ich jetzt noch mal sagen?

Leiterin: Gar nichts. Ihr müsst gar nichts sagen. Euch fehlen einfach die Worte. Ihr steht mit offenen Mündern da – na los, macht mal ... sehr gut.

Der Engel geht wieder und die Hirten kommen zu sich.

Hirte 1: Das war krass.

Hirte 2: Das war krasser als meine Ahnung.

Hirte 3: Das war noch viel krasser als Marshmallows über dem Feuer.

Hirte 1: Wisst ihr was: Diesen Retter will ich sehen.

Hirte 2: Stimmt. Wir suchen ihn. Bethlehem ist nicht weit.

Hirte 3: Vielleicht gibt's da ja auch was zu essen.

Die Hirten machen sich auf den Weg und die Schafe kommen mit ihnen. Sie drehen eine kleine Runde und landen bei Maria und Josef. Dort liegt Jesus inzwischen in einer Krippe mit viel Stroh.

Hirte 1: Schaut mal, es ist genauso, wie der Engel gesagt hat.

Hirte 2: Dann muss dieses Kind der Retter der Welt sein, den Gott für alle schickt – dabei sieht es aus wie ein normales Baby.

Hirte 3: Nur, dass es in einer Futterkrippe voller Stroh liegt.

Der Fokus wechselt wieder zu den Einbrechern.

EB 2: Hast du gesehen, wo das Kind liegt?

EB 1: Klar, in dieser Futterkrippe.

EB 2: Und worauf?  
EB 1: Auf Stroh. ... Moment mal, das Kind liegt auf Stroh. Wie es auf dem Zettel steht.  
EB 2: Du bist wirklich ein Blitzmerker. Wenn alle so schnell wären wie du, bräuchte es keine Bewegungsmelder mehr.  
EB 1: Blödmann! Aber was machen wir denn jetzt? Solange die Kinder da sind, kommen wir doch nicht an den Schatz ran.  
EB 2: Geduld. Sie können ja nicht ewig üben.

Leiterin: Okay, jetzt kommt das große Schlussbild.  
Herold: Sollen wir auch noch etwas malen?  
Leiterin: Quatsch! Du weißt doch, was ich meine: Maria und Josef, die Hirten und die Schafe und alle anderen können jetzt näherkommen. – Sehr schön. – Kommt alle zu Jesus. Das ist der Retter, den Gott geschickt hat, für euch und die gesamte Welt. Ihr könnt euch freuen. Ihr könnt staunen. Und ihr könnt euch hinknien. Das hat man früher so gemacht, um seine Ehrfurcht zu zeigen. Und jetzt ...

Engel: Jetzt komme ich noch einmal.  
Leiterin: Genau, aber sprich laut!  
Engel: (ruft) Groß ist Gottes Herrlichkeit im Himmel. Und sein Frieden ist auf die Erde herabgekommen. Er ist für alle Menschen da, die er liebt!

Alle bleiben als Standbild stehen bzw. knien.

Leiterin: Spitze! Das habt ihr sehr schön gemacht. Was meint ihr, wie sich eure Eltern, Geschwister, Omas und Opas und alle anderen darüber freuen werden. Weil ihr das so toll gespielt habt – und weil es wirklich stimmt: Gott ist auf die Welt gekommen, um jeden zu retten. Er ist wirklich der ‚Schatz im Stroh‘.

Alle bis auf die Einbrecher verlassen die Bühne und setzen sich davor.

EB 1: (frustriert) Hast du das gehört?  
EB 2: War ja nicht zu überhören: Es gibt keinen echten Schatz: Weder Geld noch Gold. Nur eine Puppe in der Futterkrippe.  
EB 1: Wollen wir nicht sicherheitshalber suchen? Vielleicht ist da doch noch was.  
EB 2: Also ich suche nichts mehr. Aber weißt du was? Ich habe trotzdem etwas gefunden.  
EB 1: Was hast du denn entdeckt? Hast du dich zwischendrin heimlich auf die Suche gemacht?  
EB 2: Nein. Aber ich habe kapiert, dass der größte Schatz nicht Geld oder Gold ist, das irgendjemand im Stroh versteckt hat. Der größte Schatz aller Zeiten ist tatsächlich, dass Gott zu uns gekommen ist. Dass Jesus Mensch geworden ist.  
EB 1: Du hast recht. Und das ist nicht nur für all die braven Leute passiert, die hier an Heiligabend sitzen werden, sondern auch für uns.  
EB 2: Lass uns gehen. So leise wir gekommen sind.

EB 1:           Vielleicht können wir ja an Heiligabend wiederkommen? Ich meine, so ganz normal durch die Tür.

Die beiden verlassen ebenfalls die Bühne. Anschließend gehen alle noch einmal hoch und verabschieden sich.

**Autor:** Hauke Burgarth, Pastor in der Christusgemeinde Lich